

Plauen in keinem Falle zu einem günstigen Resultate kommen würden, aber daß es wohl im Vogtlande eine andere Stadt geben könnte, welche so vortheilhafte Bedingungen stelte, daß die Regierung darauf einginge.

Bürgermeister Müller: Ich beabsichtige mich weder gegen die Wünsche der Petenten, noch gegen die von der Deputation aufgestellten Ansichten auszusprechen; vielmehr habe ich nur rücksichtlich der Seite 412 des Berichtes gemachten Bemerkung, daß ich über die neuliche Naturalbelegung der Stadt Chemnitz Klage geführt habe, erläuternd zu erwähnen, — wie dies übrigens auch schon von dem königlichen Herrn Commissar gethan worden ist, — daß dies sich lediglich auf ein Recrutencantonnement bezogen hat, mit welchem, wie ich glaube, dem Vogtlande wenig genützt werden würde. Rüksichtlich der übrigen Umstände habe ich eine Klage nicht erhoben. Sodann möchte ich doch auch nicht ganz unerwähnt lassen, daß mir der Raum in der Caserne zu Chemnitz weit größer zu sein scheint, als hier angegeben ist. Es sollen nämlich nach Seite 415 des Berichtes nur 581 Mann dort untergebracht werden können. Nun kann es wohl sein, daß militairischen Anordnungen nach bloß so viel bequem Platz finden, das aber kann ich versichern, daß im Nothfalle mindestens 1000 Mann daselbst unterzubringen sind. Am allerwenigsten mag ich mich gegen das von einigen Rednern aufgestellte Princip aussprechen, daß die Erbauung von Casernen Staatssache und die Städte dazu nicht verpflichtet seien. Denn wenn dieses Princip zur Ausführung gebracht werden sollte, so würden sich sehr leicht die Mittel finden lassen, den Städten Bauken, Chemnitz die von denselben in dieser Beziehung gebrachten Opfer zu vergelten. Es dürfte z. B. nur der so sehr niedrige Miethzins, welcher Chemnitz gewährt wird, erhöht werden, und es würde sich dadurch recht bald eine vollständige Ausgleichung herbeiführen lassen. Ich würde mich also gegen die Anwendung dieses Principes keineswegs sträuben, sondern hoffe im Gegentheil, daß dann so bedeutende Opfer nicht mehr gebracht zu werden brauchen.

Referent v. P o l e n z: Ich habe rücksichtlich dessen, was Herr General v. Nostitz-Wallwitz bemerkte, nur zu erinnern, daß nach der vorliegenden Fassung unter „Soldaten“ nur die gemeinen Mannschaften verstanden werden können, und daß, wie er sich selbst überzeugen wird, rücksichtlich dieses Passus nur von Infanterie, keineswegs aber von der hier garnisonirenden Cavallerie oder Artillerie die Rede ist.

v. N o s t i t z - W a l l w i t z: Ich wundere mich über diese Entgegnung, da ich ausdrücklich bemerkt habe, daß im Berichte nur von Infanterie gesprochen worden ist.

v. B e i c k: Ich schicke dem, was ich in dieser Angelegenheit zu sagen beabsichtige, im Allgemeinen die Versicherung voraus, daß ich mit dem, was von Seiten des Herrn Präsidenten sowie des Herrn Vicepräsidenten in dieser Beziehung geäußert worden ist, vollkommen einverstanden bin. Zuörderst

erlaube ich mir in Bezug auf das Seite 412 des Berichtes Gesagte eine Bemerkung. Ich kann nicht verschweigen, daß mich die Stelle des Berichtes, wo es heißt: „daß die bedeutende Vermehrung der Offiziere und Unteroffiziere in hiesiger Residenzstadt nur zu deren geringerer Beschäftigung und zu Verstreuungen führe“, unangenehm berührt hat. Meine Herren! Bei dem bösen Yeumund, mit welchem das Militair leider noch vielfach zu kämpfen hat, könnte diese Aeußerung leicht zu der Verdächtigung führen, daß die große Anzahl von Offizieren sich nur deshalb hier befinde, um die Wintervergnügungen in der Residenz zu beleben und namentlich die Bälle mit flottten Tänzern zu versehen. Das ist nun aber keineswegs der Fall, es steht vielmehr die Anzahl der Offiziere mit dem Dienste, welchen sie zu leisten haben, in ganz richtigem Verhältnisse. Die Deputation führt Seite 415 selbst an: „Wie beschränkt die Präsenzhaltung und wie solche dem unentbehrlichsten Bedarfe an Wachtmannschaft entsprechend ist, geht aus der Versicherung hervor, daß die Soldaten in den Garnisonen Dresden und Leipzig insbesondere mit dem vierten Tage die Wache beziehen und inmittelst noch Piketdienst verrichten.“ Sie macht sich also hierdurch selbst eines Widerspruches mit dem Obigen schuldig, denn an dem hier erwähnten Dienste haben die Offiziere eben so gut wie die Unteroffiziere Theil zu nehmen. Die Widerlegung jener Aeußerung pag. 412 ist übrigens auch schon von Seiten des Herrn Regierungscommissars erfolgt, und es hat derselbe die dormaligen Maaßnahmen und Verhältnisse in dieser Beziehung völlig gerechtfertigt. Allein ich komme nunmehr auf den Punkt unserer Vorlage, hinsichtlich dessen die Regierung weit mehr Ursache hat, sich ihrer zeitlichen Maaßnahmen halber besser, als bisher von ihr geschehen, zu rechtfertigen; sich nämlich darüber zu rechtfertigen, daß sie trotz aller Wünsche, trotz des dringenden, sich fast jeden Landtag wiederholenden Ansuchens der Stände zeither noch immer nicht das Vogtland mit einer Garnison belegt hat. Auf allen Landtagen, welchen ich beigewohnt habe, und es sind deren eine ziemliche Anzahl, wurde die Nothwendigkeit anerkannt und der dringende Wunsch ausgesprochen, das Vogtland mit einer Garnison zu versehen, und es ist dieser Wunsch durch die geographische Lage, durch die polizeilichen und gewerblichen Verhältnisse dieser Provinz so gerechtfertigt, daß wohl voraussetzen gewesen wäre, die Staatsregierung würde sich, auch ohne daß es eines ausdrücklichen Wunsches von Seiten der Stände bedurft hätte, schon von selbst von dieser Nothwendigkeit überzeugt haben. Wenigstens bei der letzten Dislocation der Truppen hätte man annehmen sollen, daß jene Wünsche endlich einmal die erforderliche Berücksichtigung finden würden, dies um so mehr, als eben jener letzten Dislocation eine Zeit und Verhältnisse vorangingen, welche uns zu gut bewiesen haben, wie wohl begründet und gerecht jene Wünsche der Stände gewesen sind. Meine Herren! Wir sind nicht hier, um schöne Redensarten zu machen, sondern um die Wahrheit zu sagen, und diese glaube ich zu sagen, wenn ich